

Alles beginnt mit Liebe

Der Prozess der Nachfolge bringt sie zur Entfaltung

*Es ist ein Prozess:
Schritt für Schritt in
der Nachfolge wachsen.*



© jantev - Fotolia.com

Dieser Beitrag schließt sich thematisch an den Artikel „Sei Nachfolger, Botschafter, Mentor“ in der Augustausgabe (S. 20f.) an. Er greift dessen Gedanken auf und bezieht sie auf die persönliche Nachfolge Christi.

„In meiner Gemeinde ist es kalt. Es fehlt an Liebe!“ – „Ich empfinde für meinen Partner keine Liebe mehr!“ – „Ich bin einsam. Keiner liebt mich!“ Kennst du Menschen, die solche oder ähnliche Gedanken schon einmal geäußert haben? Was geschieht in dir, wenn du diese Sätze hörst? Ich spüre hinter diesen Aussagen Frust, Verletzung, Wut, Trauer und vielleicht auch eine gewisse Resignation. Und ich nehme meine eigene Unsicherheit wahr: *Was kann ich schon tun? Bin nicht auch ich manchmal einsam und wünschte mir, dass andere mir nah sind?*

Viele Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde suchen jemanden, der sie wirklich liebt. Viele von ihnen brauchen ebenso die persönliche Erfahrung der Versöhnung und Heilung.

Charles Swindoll berichtete folgende Begebenheit, die sich in den Vereinigten Staaten ereignete: „Ein Mann ging an einem Pier entlang, stolperte über ein Tau und fiel in das kalte, tiefe Wasser des

Ozeans. Er kam an die Oberfläche, spuckte Wasser und schrie um Hilfe. Dann ertrank er. Seine Freunde hörten seine Rufe in der Ferne, aber sie waren zu weit weg, um ihn retten zu können. Nur ein paar Meter weiter saß ein junger Mann in einem Liegestuhl in der Sonne. Er konnte den ertrinkenden Mann nicht nur rufen hören, sondern war auch selbst ein ausgezeichneter Schwimmer. Aber er tat nichts. Er wandte lediglich seinen Kopf, um zuzusehen wie der Mann schließlich unterging und ertrank. Die Familie des Opfers war so schockiert über diese extreme Gleichgültigkeit, dass sie den Sonnenanbeter verklagte. Und das Ergebnis? Das Gericht entschied, wenn auch zögernd, dass der Mann rechtlich nicht dazu verpflichtet war, einen Versuch zu unternehmen, um das Leben des Mannes zu retten.“ Pastor Swindoll kommentierte: „Sie und ich, wir haben ein gesetzlich verbrieftes Recht, uns nur um unsere eigenen Angelegenheiten zu kümmern – jemandem in Not ein taubes Ohr zuzuwenden, uns weiter zu sonnen während jemand ertrinkt. Wir sind nicht dazu verpflichtet zu reagieren. Gleichgültigkeit mag nicht ungesetzlich sein, aber sie ist auf alle Fälle unmoralisch!“¹

Dieser Bericht schockierte mich. Sofort kam mir der Gedanke, dass solch ein Verhalten in Deutschland wohl kaum möglich wäre. Bei uns gilt die allgemeine Pflicht zur Hilfe: Wer nicht hilft, kann zur Verantwortung gezogen werden (Unterlassene Hilfeleistung, §323c StGB). Dennoch ist Gleichgültigkeit das größte Übel. Sie richtet den größten Schaden an, da sie so häufig vorkommt – in der Gesellschaft und in der Gemeinde. Andere wie Luft zu behandeln mag vielleicht nicht ungesetzlich sein, aber es ist auf jeden Fall unmoralisch.

Jesus machte es vor

Diese Gedanken führen mich zu Jesus. Sein Herz brannte vor Liebe für diese Welt. Er hatte Mitgefühl und Erbarmen mit den Menschen. Er sah in jedem seinen Bruder und seine Schwester. Er mischte sich unter sie, zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann dadurch ihr Vertrauen. Dann lud er sie zur Nachfolge ein. Er fragte nicht nach Erfolg oder Misserfolg seiner Mission. Er liebte einfach und war davon überzeugt: Erfahrene Liebe verändert Menschen! Er hörte Menschen zu, zeigte Anteilnahme, gab ihnen zu essen, heilte ihre Körper und Seelen, starb am Kreuz für ihre Sünde. Jesus zeigte durch sein Leben ganz konkret, was es bedeutet, dass Gott diese Welt liebt. Durch diese Liebe war er bereit, den Preis zu zahlen, um sie mit dem Schöpfer zu versöhnen. Schließlich bevollmächtigte er seine Nachfolger, es ihm nachzutun, damit die ganze Welt mit der frohmachenden Botschaft der Liebe Gottes erreicht wird.

Jesus lebte einen einfachen und machtvollen Prozess der Nachfolge vor: lieben → versöhnen → bevollmächtigen (siehe auch Augustausgabe, S. 20f.). Diese drei Schritte beschreiben, wie ich als sein Nachfolger durch die Qualität meiner Beziehung zu ihm schrittweise geistlich wachse: lieben → versöhnen → bevollmächtigen.

Drei Stufen in der Nachfolge Christi

Zunächst entscheide ich mich dafür, dass ich in meiner Liebe zu Gott und den Menschen reifen möchte. Je tiefer ich Gottes Liebe erkenne, umso stärker werde ich diese Liebe mit meinem Nächsten, meinem Bruder, meiner Schwester in der Gemeinde, teilen. In dieser ersten „Qualitätsstufe“ der Nachfolge übe ich den respektvollen Umgang mit Gott, anderen Menschen und mir ein – einschließlich einer verbindlichen Lebensgestaltung und systematischen Betens für Menschen, die Gott noch nicht kennen.

Die zweite Stufe meiner Nachfolge beginne ich dann, wenn ich mich bewusst entscheide, Menschen, die Gott noch nicht kennen, mit meinen Gaben und Fähigkeiten zu dienen. Das erfordert weiteren Mut und eine neue Qualität meiner Beziehung mit Jesus: Jetzt beginne ich pro-aktiv damit,

meinen Glauben an Jesus öffentlich zu zeigen. Ich übe mich darin, Hindernisse zwischen Menschen aus dem Weg zu räumen, bewusst Brücken zu anderen zu bauen und dabei mitzuhelfen, dass sich Menschen miteinander und mit Gott versöhnen. Ich werde ein Friedensstifter.

Die dritte Stufe meiner Nachfolge trägt dazu bei, dass ich bewusst meine Verantwortung wahrnehme, damit sich die gute Botschaft von Jesus vervielfältigen kann. Ich entscheide mich dazu, anderen zu helfen, dass sie in ihrer Nachfolge mit Jesus reifen können und dieser einfache und kraftvolle Prozess (lieben → versöhnen → bevollmächtigen) auch in ihrem Leben Wirklichkeit wird. Ich suche mir bewusst einen Menschen, für den ich bete und den ich aktiv unterstütze, damit er oder sie seine/ihre Berufung im Reich Gottes erkennt und erfolgreich auslebt. Jetzt übe ich ein, wie mein Vorbild eine begeisternde Wirkung auf andere hat, wie ich andere zu einem aktiven Leben mit Jesus anleite und fördere, was ich tun kann, damit sie durch meine Unterstützung starke Nachfolger Christi werden.

Lieben ist der Totengräber der Gleichgültigkeit!

In einer Zeitung konnte ich folgenden Bericht lesen: „Eigentlich sollte es ein schöner Kindergarten-Ausflug werden. Doch dann entwickelte sich ein Drama. Ein dreijähriger Junge stürzte in einen 25 Meter tiefen Bergwerksschacht. Das morsche Holz, das den Schacht abdecken sollte, hat nachgegeben. Die 37-jährige Betreuerin zögert nicht lange, zwingt sich in das stockfinstere Loch – und lässt sich in die Finsternis fallen. 90 Meter war der Stollen früher tief. Doch nun hat sich Grundwasser dort angesammelt. Davon wird der Sturz nach 25 Metern gestoppt. Doch das Wasser ist eiskalt. Der Junge kann nicht schwimmen und die Backsteinmauer, die den Schacht früher stabilisieren sollte, ist brüchig. Die Erzieherin muss den Jungen fest an sich pressen und gleichzeitig beide über Wasser halten. Eineinhalb Stunden müssen sie so in Dunkelheit und Kälte ausharren. Beide bleiben ruhig. Mittlerweile haben die Kolleginnen vom Kindergarten die Feuerwehr alarmiert. Der Trupp aus Notärzten, Rettungssanitätern und Höhlenrettern rückt an. Niemand weiß, wie stabil der Schacht noch ist. Ein Höhlenretter traut sich in die Tiefe. Der Junge und schließlich auch die mutige Erzieherin werden mit einem Kran aus der Tiefe hochgezogen.“

Alles beginnt mit der Liebe. Alles beginnt mit Jesus! Liebe verändert diese Welt. Sie besiegt die Gleichgültigkeit! Jesus ist die sichtbare und personalisierte Liebe Gottes. Er lädt jeden ein, ihm nachzufolgen. Ich bin dabei! Und du? Mach mit! Diese Welt braucht pro-aktive Nachfolger Christi, die lieben → versöhnen → bevollmächtigen! ■

¹ Charles R. Swindoll, *Dropping Your Guard*, S. 21



Bernhard Bleil
leitet die Abteilung
Gemeindeaufbau und
Evangelisation des Süd-
deutschen Verbands.